

Ihre Meldemöglichkeiten

Bitte melden Sie antisemitische Vorfälle – als Betroffener, aber auch als Zeuge. Ihre Eingabe wird vertraulich behandelt. Wir veröffentlichen Ihre Meldung nur, wenn Sie dies ausdrücklich erlauben!

» per E-Mail

informationsstelle@sara-nussbaum-zentrum.de

» per Meldebogen

sara-nussbaum-zentrum.de/informationsstelle (dort können Sie die Meldebögen als PDF in deutscher, englischer und russischer Sprache aufrufen)



» in einem persönlichen Gespräch

Wir können Ihre Meldung während eines persönlichen Gesprächs aufnehmen. Folgende Orte in Kassel stehen dafür nach Terminabsprache zur Verfügung: *Jüdische Gemeinde Kassel (Bremer Straße 3)*, *Sara Nussbaum Zentrum (Ludwig-Mond-Straße 127)*, *DGB Nordhessen (Spohrstraße 6-8)*, *Pflegedienst PSH (Holländische Straße 33)*. Bitte teilen Sie uns Ihren Gesprächswunsch per E-Mail mit (siehe unten)!

Kontakt

Informationsstelle Antisemitismus Kassel

Ludwig-Mond-Straße 127, 34121 Kassel
informationsstelle@sara-nussbaum-zentrum.de

sara-nussbaum-zentrum.de/informationsstelle
facebook.com/informationsstelleantisemitismus

Die Informationsstelle Antisemitismus Kassel ist eine Kooperation der Jüdischen Gemeinde Kassel, der Jüdischen Liberalen Gemeinde Region Kassel und des Sara Nussbaum Zentrums für Jüdisches Leben.

INFORMATIONSTELLE
ANTISEMITISMUS
KASSEL

ERFASSUNG ANTISEMITISCHER VORFÄLLE IN KASSEL



אגודת ויטלום
jüdische
liberale
Gemeinde
Region Kassel



JÜDISCHE
GEMEINDE
KASSEL

Auf dem Weg in die Synagoge ist ein religiöser Jude im Bereich am »Stern« in Kassel am Neujahrestag 2016 von einem unbekanntem Mann mit dem Hitlergruß empfangen worden.

Ein deutlich sichtbares Plakat mit der Aufschrift »Israel Rassisten wie die SS« hat monatelang in Felsberg an der Außenseite eines Fachwerkhäuses gehangen. Die Gleichsetzung des Staates Israel mit der nationalsozialistischen Judenvernichtung ist sachlich falsch und gilt als Form des israelbezogenen Antisemitismus.

Per Facebook-Nachricht ist ein in Kassel lebender Teilnehmer einer pro-israelischen Kundgebung von einem ihm unbekanntem jungen Mann als »Kindermörder« bezeichnet worden. Der Betroffene sei eine »Schande für ihre Menschlichkeit«.

In einem alternativen Veranstaltungshaus in Kassel sind ehrenamtliche Kulturschaffende von zwei Männern im Alter von etwa 25 Jahren antisemitisch beschimpft und bedroht worden. Einer der Männer gab an, Palästinenser zu sein.

Ihre Wahrnehmung zählt

Viele Jüdinnen und Juden haben antisemitische Vorfälle unterschiedlicher Häufigkeit und Intensität erlebt. Ein relevanter Anteil dieser Erlebnisse wird nicht zur Anzeige bei der Polizei gebracht. Gründe dafür können mangelndes Vertrauen in die Polizei, niedrige Aufklärungsraten, Angst vor Re-Traumatisierung oder die Sorge um die eigene Sicherheit nach einer Anzeigeerstattung sein. Zahlreiche Vorfälle werden der Öffentlichkeit also gar nicht erst bekannt – das wollen wir ändern.

Unser Angebot

Die Informationsstelle Antisemitismus hat andere Aufgaben als staatliche Stellen. Wir sind parteilich und orientieren uns an den Wahrnehmungen und Bedürfnissen der Betroffenen und Zeugen. Wir nehmen Informationen auf und veröffentlichen (bei vorliegender Erlaubnis) antisemitische Vorfälle im Internet und auf Facebook. Wir möchten damit das Problembewusstsein schärfen und den Betroffenen den Rücken stärken.

Welche Art von Vorfällen?

Physische Angriffe

Hierzu zählen auch angedrohte und versuchte Gewaltanwendung sowie Sachbeschädigungen, die eine körperliche Schädigung billigend in Kauf nehmen.

Verletzende verbale oder schriftliche Handlungen

Das sind beleidigende und belästigende verbale oder schriftliche Handlungen, die sich gezielt gegen Juden, jüdische Institutionen, Unterstützer Israels oder als jüdisch wahrgenommene Menschen und Einrichtungen richten. Hierzu gehören auch E-Mails, Anrufe und Mobbing am Arbeitsplatz.

Sachbeschädigungen

Sachbeschädigungen sind strafbare Handlungen gegen privates oder öffentliches Eigentum. Hierzu zählen auch Beschädigungen von Gedenkortern und Friedhöfen.